

BasisBibel

Hiob

Einzelausgabe mit Themenseiten

herausgegeben von Alexander Fischer

Deutsche
Bibelgesellschaft

Über die Deutsche Bibelgesellschaft

Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Sie übersetzt die biblischen Schriften, entwickelt und verbreitet innovative Bibelausgaben und eröffnet für alle Menschen Zugänge zur Botschaft der Bibel. International verantwortet sie die wissenschaftlichen Bibelausgaben in den Ursprachen. Durch die Weltbibelhilfe unterstützt sie in Zusammenarbeit mit dem Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies) weltweit die Übersetzung und Verbreitung der Bibel, damit alle Menschen die Bibel in ihrer Sprache lesen können. Weitere Informationen finden Sie unter www.die-bibel.de

BasisBibel. Hiob
Einzelausgabe mit Themenseiten

ISBN 978-3-438-00923-4

© 2024 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Satz: Deutsche Bibelgesellschaft
Druck- und Bindearbeiten:
Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten

02.2024

Vorwort

Das Hiobbuch gehört zu den großen Werken der Weltliteratur. Es erzählt die dramatische Geschichte eines Menschen, der in großes Unglück stürzt und durch den Verlust seines Besitzes, seiner Familie und seiner Gesundheit am Boden zerstört ist. Hiob ist sich keiner Schuld bewusst, sodass er mit der Frage ringt, warum der gerechte und gütige Gott ihm das angetan hat. Der Name »Hiob«, der stellvertretend für einen unschuldig ins Leiden geratenen Menschen steht, ist allgemein bekannt. Er hat sich in der deutschen Sprache bis in die Gegenwart erhalten. So bezeichnet man eine Reihe von Unglücksnachrichten, die in rascher Folge eintreffen, als »Hiobsbotschaften«. Im Hintergrund steht die Hioberzählung, die davon berichtet, wie ein Bote nach dem anderen in das Haus Hiobs eintritt. Nacheinander melden sie ihm den Diebstahl seiner Rinder, die Vernichtung seiner Schafe und Hirten durch Feuer, den Raub seiner Kamelkarawane und den Tod seiner Knechte, zuletzt den Einsturz eines Hauses, bei dem alle seine Söhne und Töchter ums Leben gekommen sind (Hiob 1,14-19).

Viele Menschen heute können also mit »Hiob« etwas verbinden. Vielleicht erinnern sie sich aus dem Religionsunterricht oder aus anderen Zusammenhängen an einige Punkte der Hioberzählung. Überraschend ist freilich, dass die Hioberzählung nur einen kleinen Teil des biblischen Hiobbuchs ausmacht. Sie besteht aus zwei Kapiteln am Anfang (Hiob 1–2) und aus einem Kapitel am Schluss (Hiob 42,7-17). Der weitaus größere Teil des Hiobbuches steht dazwischen und wird als die Hiobdichtung bezeichnet (Hiob 3,1–41,6). Dieser größere Teil ist weitgehend unbekannt und gilt, ob zu Recht oder zu Unrecht, als schwierig zu lesen. Gleichwohl bietet er hochinteressante Gespräche zwischen Hiob und seinen Freunden. Es ist eine hitzige Debatte, etwa wenn einer der Freunde zu Hiob spricht: »Wie lange willst du so daherreden? Dein Wortschwall ist wie ein gewaltiger Sturm. Glaubst du ihm Ernst, dass Gott die Ordnung ins Gegenteil verkehrt? Oder dass der Allmächtige das Recht verdreht?« (Hiob 8,2-3) Auf seine Rede antwortet Hiob: »Selbstverständlich weiß ich, dass es so ist: Kein Mensch kann gegenüber Gott im Recht sein. Wenn jemand mit ihm darüber streiten wollte, könnte er ihm von 1000 Fragen keine beantworten.« (Hiob 9,2-3) Die Gespräche kreisen intensiv um die zentrale Frage: Warum wurde Hiob von einem solchen Übermaß an Unglück getroffen? Dabei zielen sie im Kern auf die Gottesfrage: Wie ist es um die Gerechtigkeit Gottes in der Welt bestellt, wenn er einen Menschen unschuldig ins Leiden geraten lässt? Im Brennpunkt der Frage steht das Geschick Hiobs, der ein vorbildliches Leben führte, Gott mit Ehrfurcht begegnete und sich von allem Bösen fernhielt (Hiob 1,1). Sie lässt sich aber auch auf alle Menschen beziehen, die schlimmes Leid durchmachen müssen; die Gewalt, Unrecht und Verzweiflung erfahren; die von einem plötzlichen Unglück getroffen werden, ohne dass sich dafür auch nur ein einziger Grund angeben lässt.

Die vorliegende Einzelausgabe des Hiobbuches bietet die Gelegenheit, einmal das ganze biblische Buch in der neuen BasisBibel-Übersetzung zu lesen und so in seine Lebenswelt und Gedankenwelt einzutauchen. Um die Lektüre zu unterstützen, sind der Ausgabe zahlreiche Themenseiten beigegeben. Auf ihnen werden beispielsweise die drei Gesprächspartner Hiobs vorgestellt oder die Reden Gottes aus dem Wettersturm erläutert. Im Weiteren werden theologische Themen wie der Tun-Ergehen-Zusammenhang oder die Frage der Theodizee behandelt. Außerdem wird Wissenswertes rund um das Hiobbuch mitgeteilt. Am Ende des Buches steht eine Inhaltsübersicht über die einzelnen Themen, sodass sich diese auf der betreffenden Seite schnell wieder auffinden lassen. Einige Themenseiten enthalten auch Gesprächsimpulse, sodass man das Hiobbuch in einer Gruppe oder mit Freunden lesen und sich darüber austauschen kann.

Nicht zuletzt kann die Lektüre des Hiobbuches zu einer spannenden und persönlichen Angelegenheit werden. Denn das Hiobbuch führt fast von allein zu der Frage, wo man sich als Leser und Leserin selbst positioniert: bei dem Hiob der Erzählung oder bei dem Hiob der Dichtung, bei den Erklärungen einer der drei Freunde Hiobs oder bei dem Standpunkt, den der vierte Freund Elihu vertritt? Auch die Antwort Gottes aus dem Wettersturm, die am Schluss der Dichtung gegeben wird, fordert zu einer Stellungnahme heraus: Ist die Antwort zutreffend, ist sie hilfreich oder wirft sie neue Fragen auf? In dieser Weise verspricht das Hiobbuch, zu einem intensiven Leseerlebnis zu werden. So bleibt zu wünschen, dass sich aus der Lektüre zudem Inspiration und Kraft gewinnen lässt, auch und gerade für den Umgang mit Leid und Unglück in der eigenen Lebenswelt.

Alexander Fischer
Lektor und Bibelübersetzer

Einführung

Das Buch Hiob ist nach seiner Hauptperson benannt, dessen Name auch mit »Ijob« wiedergegeben wird. Es gehört zu den weisheitlichen Büchern des Alten Testaments und befasst sich mit einer der Grundfragen menschlichen Lebens: Wie kann ein Mensch unschuldig ins Leiden geraten? Ist Gott für sein Unglück verantwortlich? Das außergewöhnliche Buch ist in mehreren Stufen im Zeitraum von 350–200 v. Chr. entstanden. Es besteht im Kern aus einer Hiobdichtung (3,1–42,6), die in poetischen Versen verfasst ist, und aus einer Rahmenerzählung, die um sie gelegt worden ist (1,1–2,13 und 42,7–17).

Aus dem Anfangsteil der Erzählung (Prolog des Hiobbuchs) erfahren wir, dass Hiob ein gerechtes und vorbildliches Leben führte, dass er sieben Söhne und drei Töchter hatte und dass er sehr reich und angesehen gewesen ist (1,1–5). Die Erzählung bewegt sich auf zwei Ebenen: Sie schildert zum einen das Geschehen auf der Erde, wie Hiob ins Unglück stürzt. Und sie berichtet zum anderen von einer Versammlung im Himmel, in der Satan als Feind des Menschen auftritt und Gott dazu auffordert, Hiob auf die Probe zu stellen: Wenn Hiob alles genommen wird, sein Reichtum, seine Familie und sogar seine Gesundheit, dann werde er sich von Gott abwenden und ihm ins Gesicht fluchen (1,11; 2,5). Doch Hiob verhält sich anders, als es Satan erwartet hat. Trotz seines unermesslichen Leids hält er an Gott fest und fügt sich in sein Unglück.

Drei Freunde, Elifas, Bildad und Zofar, kommen zu Hiob, um ihm in seiner Notlage beizustehen (2,11–13). Sie sind die Gesprächspartner in der sich anschließenden Hiobdichtung. Ausgangspunkt ihrer Argumentation ist der weisheitliche Zusammenhang von Tun und Ergehen. Danach sind Leid und Schuld einander zugeordnet wie Glück und Unschuld. Die drei Freunde sind deshalb der Überzeugung, dass Hiob irgendetwas Gottloses getan haben müsse, sonst hätte ihn Gott nicht mit diesem Leid bestraft. Trotzdem geben sie keine einfachen Antworten, sondern schöpfen ihre Argumente aus der Erfahrung, der Tradition sowie der Einsicht in eine feste Weltordnung und erweisen sich damit als umfassende gebildete Gesprächspartner. Das Streitgespräch wird abwechselnd geführt, in der Reihenfolge Hiob – Elifas – Hiob – Bildad – Hiob – Zofar. Es ist in drei Redegänge eingeteilt (3,1–11,20; 12,1–20,29; 21,1–28,28), wobei der dritte nicht bis zum Ende ausgeführt ist. Denn Zofar kommt nicht mehr zu Wort, stattdessen wird das Gespräch durch ein Lied über die verborgene Weisheit Gottes abgeschlossen (28,1–28).

Die drei Freunde wollen oder können nicht zugeben, dass Gottes Handeln auch und gerade in den Zweifelsfällen des Lebens als dunkel oder sogar als ungerecht erfahren werden kann. Es bleibt Hiob deshalb nur das Wagnis übrig, sich direkt an Gott zu wenden (29,1–31,40). Mit einer umfassenden Unschuldserklärung (31,5–34) möchte er Gott selbst als Zeugen für seine Unschuld gewinnen und ihn zu einem

Rechtsstreit herausfordern. Doch die Antwort Gottes, die erst einige Kapitel später folgt (38,1–42,6), fällt anders aus, als man es erwartet. Statt auf die Herausforderung Hiobs einzugehen, antwortet Gott ihm mit einer Fülle von Fragen zu seiner Schöpfungsordnung und demonstriert dadurch seine Macht und Weisheit, die Himmel und Erde und alle Wunder der Natur umfasst. Sogar die von ihm geschaffenen Ungeheuer Behemot und Leviatan (»Nilpferd« und »Krokodil«) fügen sich willig ein in seinen Schöpfungsplan. Alles geschieht so, wie Gott es bestimmt hat. Aus diesem größeren Zusammenhang darf Hiob den Schluss ziehen, dass Gott auch das Leid des Einzelnen im Blick hat, auch wenn es sich jeder menschlichen Erklärung entzieht.

Zwischen Hiobs Herausforderung und Gottes Antwort sind noch weitere Reden eines vierten Freundes eingeschoben, die sogenannten Elihureden (32,1–37,24). Auch Elihu möchte auf Hiobs Fragen nach Grund und Ziel seines Leidens eine Antwort geben und deutet es als eine zeitlich begrenzte Erziehungsmaßnahme Gottes.

Nachdem die Hiobdichtung so einen langen Denk- und Leidensweg durchschritten hat, folgt der Schlussteil der Erzählung (Epilog des Hiobbuchs). Danach segnet Gott den Hiob, gibt ihm das Doppelte seines Besitzes zurück und schenkt ihm noch einmal sieben Söhne und drei Töchter. Dann stirbt Hiob in hohem Alter, nach einem langen und erfüllten Leben (42,17). Man darf diesen Schluss allerdings nicht als ein billiges Happyend verstehen. Gott schuldet Hiob nichts. Aber er zeigt sich barmherzig und schenkt ihm eben diese weitere und glückliche Lebenszeit. Hiobs Leiden, das die Dichtung in allen seinen Aspekten beleuchtet hat, wird dadurch weder ungeschehen gemacht noch erklärt.

Es ist schon immer aufgefallen, dass der biblische Hiob in der Erzählung und in der Dichtung unterschiedlich dargestellt wird: In der Erzählung erscheint er als ein ländlicher Großgrundbesitzer, der ein gerechtes und vorbildliches Leben führt. Als »frommer Dulder« ist er bereit, auch das Böse, das in sein Leben getreten ist, aus Gottes Hand anzunehmen (1,21 und 2,10). Anders der Hiob der Dichtung: Er erscheint als ein städtischer Bildungsbürger, der sich in der biblischen Weisheit auskennt und scharfsichtig zu argumentieren versteht. Als »theologischer Rebell« führt er einen Rechtsstreit mit Gott und möchte in dieser Auseinandersetzung nicht nachgeben, bis Gott ihn als gerecht anerkennt. Diese Unterschiede führen zu der interessanten Frage, wie sich die beiden Stücke – Erzählung und Dichtung – zueinander verhalten. Die ältere Forschung ging davon aus, dass es sich bei der Erzählung um ein altes Volksbuch handelt, in das später die Dichtung hineingeschrieben worden sei. Die jüngere Forschung nimmt umgekehrt an, dass die Dichtung einmal für sich bestanden hat. Später habe man die Erzählung als Rahmen um die Dichtung gelegt, um auf die Hiobfrage eine eigene und fromme Antwort zu geben. In dieser Diskussion ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Der Aufbau des Buches Hiob

1–2 Die Hioberzählung (Anfang)

- 1,1-5 Das vorbildliche Leben Hiobs
- 1,6-22 Die erste Prüfung
 - 1,6-12 Die erste Himmelsszene
- 2,1-10 Die zweite Prüfung
 - 2,1-7 Die zweite Himmelsszene
- 2,11-13 Der Besuch der drei Freunde

3–41 Die Hiobdichtung

- 3–27 Das Gespräch mit den drei Freunden
 - 3–11 Die erste Gesprächsrunde
 - 12–20 Die zweite Gesprächsrunde
 - 21–27 Die dritte Gesprächsrunde
 - 28 Das Lied von der Weisheit
- 29–31 Die Herausforderungsrede Hiobs
 - 29 Rückblick auf sein früheres Glück
 - 30 Klage über sein gegenwärtiges Elend
 - 31 Beteuerung seiner Unschuld
- 32–37 Die Reden des vierten Freundes
 - 33 Die erste Rede des Elihu
 - 34 Die zweite Rede des Elihu
 - 35 Die dritte Rede des Elihu
 - 36–37 Die vierte Rede des Elihu
- 38–41 Die Reden Gottes aus dem Wettersturm
 - 38–39 Die erste Gottesrede
 - 40,1-5 Die Zwischenantwort Hiobs
 - 40–41 Die zweite Gottesrede
 - 42,1-6 Die Abschlussantwort Hiobs

42 Die Hioberzählung (Schluss)

- 42,7-9 Gottes Urteil über die drei Freunde
- 42,10-17 Die Rückkehr von Gottes Segen

Der Anfang der Erzählung von Hiob 1,1–2,13

Hiob führt ein vorbildliches Leben

- 1** ¹ Im Land **Uz** lebte ein Mann mit Namen Hiob.
Der war fromm und führte ein vorbildliches Leben.
Er begegnete Gott mit Ehrfurcht
und hielt sich von allem Bösen fern.
- ² Sieben Söhne und drei Töchter wurden ihm geboren.
- ³ Zu seinem Besitz zählten 7000 Schafe, 3000 Kamele,
500 **Gespanne** Rinder und 500 Eselinnen.
Dazu kamen viele Knechte und Mägde.
So war der Mann hoch angesehen –
mehr als alle, die im Osten wohnten.
- ⁴ Seine Söhne aber feierten gern ausgelassene Feste.
Wer an der Reihe war, gab ein Essen in seinem Haus.
Sie luden auch ihre drei Schwestern ein,
damit diese mit ihnen aßen und tranken.
- ⁵ Nach jedem Fest sorgte Hiob dafür,
dass sie wieder **heilig** wurden.
Er stand dazu früh am Morgen auf
und brachte für jedes Kind ein **Brandopfer** dar.
Denn Hiob sagte sich:
»Vielleicht hat eines meiner Kinder
sich etwas zuschulden kommen lassen
und in Gedanken Gott gelästert?«
So tat es Hiob nach jedem Fest.

Die erste Prüfung: Hiob stürzt ins Unglück

- ⁶ Eines Tages kamen die **himmlischen Wesen**
und traten vor den Thron des HERRN.
Auch der **Satan** war unter ihnen.
- ⁷ Da fragte der HERR den Satan:
»Woher kommst du?«
Der Satan antwortete dem HERRN:
»Ich habe die Erde durchstreift,
ich war mal hier und mal dort.«
- ⁸ Der HERR fragte den Satan weiter:
»Hast du auch meinen **Knecht** Hiob beobachtet?
Es gibt auf der Erde keinen Menschen wie ihn!
Er ist fromm und führt ein vorbildliches Leben.
Er begegnet Gott mit Ehrfurcht
und hält sich von allem Bösen fern.«
- ⁹ Doch der Satan antwortete dem HERRN:
»Meinst du, dass Hiob sich umsonst an Gott hält?«
- ¹⁰ Du bist es doch, der ihn rundum beschützt –
sein **Haus** und alles, was ihm gehört.
Du segnest die Arbeit seiner Hände.

Uz: Die Heimat Hiobs,
wahrscheinlich im nord-
westlichen Arabien.

Gespanne: Zwei Zugtie-
re, die mit einem Joch
zusammengespannt
werden, um einen Wa-
gen zu ziehen.

heilig: Menschen, die da-
für vorbereitet sind, in
der Nähe Gottes zu sein.

Brandopfer: Das ge-
schlachtete Opfertier
wird mit Ausnahme
der Haut bzw. des
Fells vollständig auf
dem Brandopferaltar
verbrannt.

himmlische Wesen: Wört-
lich »Gottessöhne«. Sie
gehören zum himmli-
schen Hofstaat Gottes.

Satan: Feind des Men-
schen, später auch im
Sinn von »Teufel« der
Gegenspieler Gottes.

Knecht, Knecht Gottes:
Ehrenvolle Bezeichnung
für Menschen, die Gott
in seinen Dienst nimmt.

Haus: Bezeichnet hier
nicht nur das Gebäude,
sondern auch die Fa-
milie Hiobs.

Räuber aus Arabien:

Wörtlich »Sabäer«, also Leute aus dem süd-arabischen Saba.

Botschaft: Eine Unglücksbotschaft, auf die hier sofort die nächste folgt. Daher kommt die sprichwörtliche Rede von der Hiobsbotschaft.

kahl scheren: Gehört zu den Trauerbräuchen.

Sein Besitz wächst und wächst im Land.

¹¹ Aber strecke doch einmal die Hand aus und nimm ihm alles weg, was er hat! Dann wird er dir ins Gesicht fluchen!«

¹² Da sagte der HERR zum Satan:
»Gut! Alles, was ihm gehört, gebe ich in deine Gewalt. Nur gegen ihn selbst darfst du die Hand nicht ausstrecken.«
Danach verließ der Satan den HERRN.

¹³ Eines Tages geschah es dann:
Hiobs Söhne und Töchter waren beisammen, aßen und tranken Wein im Haus ihres ältesten Bruders.

¹⁴ Da kam ein Bote zu Hiob und sagte:
»Die Rinder waren gerade beim Pflügen, und die Eselinnen weideten in der Nähe.

¹⁵ Da machten **Räuber aus Arabien** einen Überfall. Sie nahmen alles mit sich fort und töteten die Knechte mit dem Schwert. Nur ich allein bin entkommen, um dir die **Botschaft** zu bringen.«

¹⁶ Während er noch redete, kam ein anderer und sagte:
»Ein Feuer Gottes fiel vom Himmel und steckte die ganze Schafherde in Brand. Auch die Hirten fielen den Flammen zum Opfer. Nur ich allein bin entkommen, um dir die Botschaft zu bringen.«

¹⁷ Während er noch redete, kam ein anderer und sagte:
»Drei Horden von Nomaden preschten heran und fielen über die Kamele her. Sie nahmen alles mit sich fort und töteten die Knechte mit dem Schwert. Nur ich allein bin entkommen, um dir die Botschaft zu bringen.«

¹⁸ Während er noch redete, kam ein anderer und sagte:
»Deine Söhne und Töchter waren beisammen, aßen und tranken Wein im Haus ihres ältesten Bruders.

¹⁹ Da brauste ein Sturm aus der Wüste heran. Der packte das Haus an den vier Ecken. Es stürzte über den jungen Leuten zusammen. Alle kamen dabei ums Leben. Nur ich allein bin entkommen, um dir die Botschaft zu bringen.«

²⁰ Da stand Hiob auf, zerriss sein Gewand und schor sich **den Kopf kahl**.

Die Szenen im Himmel (1,6-12 und 2,1-6)

Die Hiobberzählung bewegt sich auf zwei Ebenen: Sie schildert zum einen das Geschehen auf der Erde, wie Hiob nach und nach ins Unglück stürzt, seinen Besitz, seine Kinder und schließlich seine Gesundheit verliert. Zum anderen berichtet sie von einer Versammlung im Himmel, in der Satan als Ankläger des Menschen auftritt. Im Hintergrund der Himmelsszenen steht religionsgeschichtlich die Vorstellung einer Thronratsversammlung. In ihr erscheint der Gott Israels als der höchste Gott, umgeben von seinem himmlischen Hofstaat. Die Mitglieder des himmlischen Thronrats werden als »Göttersöhne« bezeichnet. Damit wird jedoch nicht die Abstammung, sondern die Zugehörigkeit zum göttlichen Bereich zum Ausdruck gebracht. (Die griechische Übersetzung wählt dafür die Bezeichnung »Engel Gottes«.) Sie sind dem höchsten Gott zugeordnet und stehen in seinem Dienst. Die Vorstellung einer himmlischen Thronratsversammlung ist in den Psalmen (Psalm 29,1-2; 82,1-2; 89,6-9) und in der Erzählung von Micha ben Jimla (1. Könige 22,18-22) belegt. Auch in der Schöpfungsgeschichte lässt das Gotteswort »Lasst uns Menschen machen!« (1. Mose/Genesis 1,26) an einen Beschluss im himmlischen Thronrat denken. Es mag überraschen, dass in der Hiobberzählung ausgerechnet der Satan im himmlischen Thronrat erscheint. Jedoch wird der Satan hier noch nicht, wie im Neuen Testament, als der Gegenspieler Gottes gesehen. Vielmehr gehört er zum himmlischen Thronrat und ist Gott untergeordnet. Das Vorhaben des Satan, die Frömmigkeit Hiobs zu prüfen und ihm schrittweise den göttlichen Segen (Besitz, Kinder, Gesundheit) zu entziehen, kann er nur umsetzen, weil Gott es zulässt. Doch sind dem Satan auch Grenzen gesetzt. Nach Gottes Beschluss darf er das Leben Hiobs nicht antasten (Hiob 2,6).

Die neuere Forschung geht davon aus, dass die Himmelsszenen nachträglich in die Hiobberzählung eingefügt worden sind, und zwar in der Absicht, eine Deutung für das unfassbare Leiden Hiobs zu geben. Es ist verursacht durch die vom Satan eingefädelte und von Gott zugelassene Prüfung seines Glaubens: Wird Hiob auch im größten Unglück an seinem Gott festhalten? Nur der Leser, die Leserin, wissen um die himmlischen Beschlüsse und können am Ende folgern, dass Hiob die Prüfung bestanden hat. Doch für die in der Hiobberzählung handelnden Personen bleiben die Schicksalsschläge Hiobs ohne jede Erklärung. Auch im anschließenden Gespräch mit den Freunden (Hiob 3–27) wird auf die in den Himmelsszenen gegebene Deutung kein Bezug genommen.

Das Abkommen zwischen Gott und dem Satan wird häufig als eine Wette bezeichnet, als ginge es bei der Hiobgeschichte nur um die Frage, wer von beiden, Gott oder der Satan, am Ende Recht behält und die Wette gewinnt. Wenn es so wäre, müsste man erwarten, dass davon berichtet wird. Doch der Schluss der Hiobberzählung (Hiob 42,7-17) enthält gerade keine weitere Himmelsszene. Es werden weder der Satan noch die Wette erwähnt.